

Landesversammlung wieder Besitz genommen. Hin und wieder wettetleuchtet aber doch das große Geschehen da draußen herein. Man spricht von der notwendigen Erhöhung der Bezüge unserer Unfall- und Altersrentner, wofür alle Parteien eintreten, aber man weiß und erwähnt es auch, daß die Beschlüsse sich in eitel Dunst auflösen können: werden die Versailler Friedensbedingungen angenommen, dann hat der Feind seine Forderungen in erster Reihe auf unseren gesamten Besitz hypothekarisch eingetragen, und alle sonstigen Reichszahlungen, auch die Renten, fallen überhaupt aus. Dieses Verhängnis schwebt über jeder Bewilligung des Hauses. Es werden auf Antrag des Bevölkerungsausschusses neue Einrichtungen für Körper- und Gesundheitspflege in den Gemeinden, neue Professuren für soziale Hygiene und allgemeine Therapie verlangt: aber wenn wir den Erzberger-Scheidemann-Frieden bekommen, so werden die Gemeinden mit Mühe und Not allenfalls ihre Feuerwehr aufrechterhalten und die Universitäten Professuren nicht neu errichten, sondern nur eingehen lassen können. Man tut aber noch so, als seien unsere Mittel unerschöpflich. Die neue Mehrheit hat nur eine einzige Angst: durch Nichtbewilligung einer Forderung unpopulär zu werden.

Zwei sozialdemokratische Minister greifen wiederholt in die Debatte ein. Der eine von ihnen ist Wolfgang Heine, der jüngst die Justiz mit dem Inneren vertauscht hat, obwohl ein anderer nach dem Amte angelte, — Fischbed, der freisinnige Schüler Eugen Richters, einst „der kleine Eugen“ genannt, wäre so gern Minister des Inneren geworden, um, wie schon neulich hier von ihm erzählt wurde, einmal „mit den preussischen Landräten Schlitten zu fahren“. Auch Heine hätte sicherlich die Energie dazu, und er ernennt ja bereits fortgesetzt allerlei merkwürdige Zeitgenossen zu Landräten. Aber Heine ist mehr Politiker als Fischbed, weniger Bezirks-